

PrimA - Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

<i>Studienfach:</i>	Realschullehramt (Deutsch/Geographie)
<i>Bachelor/Master/Staatsexamen:</i>	Staatsexamen
<i>Praktikumszeitraum:</i>	22.07.24 - 22.11.24
<i>Praktikumsort:</i>	Karibib (Namibia)
<i>Praktikumsinstitution:</i>	Karibib Private School (KPS)

Meine Zeit an der Karibib Private School (Namibia)

Ich hatte die großartige Möglichkeit ein Auslandspraktikum in Namibia zu absolvieren. Mit Hilfe des LMU-Programms PrimA (Praktikum im Ausland) und dem Bayrischen Lehrer und Lehrerinnen Verband (BLLV) durfte ich ein halbes Jahr lang an der Karibib Private School (KPS) in Karibib wertvolle Erfahrungen für meinen zukünftigen Beruf als Lehrkraft sammeln.

1. Planung und Vorbereitung:

Mein Praktikum an der Karibib Private School begann mit einer umfassenden Planung und Vorbereitung. Vor meiner Bewerbung für das Praktikum habe ich mich bereits über das Bildungssystem und die Kultur in Namibia informiert. Der Bewerbungsprozess verlief unkompliziert: ich habe ein Anschreiben, meinen Lebenslauf und Referenzen eingereicht und hatte danach ein kurzes Online-Vorstellungsgespräch mit der Praktikumsbeauftragten der LMU. Nach der Zusage standen einige organisatorische und bürokratische Erledigungen an: das Einreichen etlicher Unterlagen für das Visum und ein Vorstellungsgespräch mit dem Schulleiter der KPS. Die Unterkunft und Verpflegung stellte mir die Schule. Da Englisch

Amtssprache in Namibia ist und auch die Unterrichtssprache an der Schule darstellt, benötigte ich keinen speziellen Sprachkurs. Um jedoch die namibische Kultur und den Sprachgebrauch besser zu verstehen, habe ich ein wenig Afrikaans gelernt.

2. Praktikumsverlauf:

Meine Hauptaufgaben bestanden darin, den Unterricht der Jahrgangsstufen 4 bis 9 zu übernehmen. Mein Kernfächer waren Deutsch, Geographie, Sport und Kunst. Zudem beaufsichtigte ich 4 Jahrgangsstufen in der Bücherei und habe absente Lehrer*innen vertreten. Ich war also 4 Monate lang eine vollwertige Lehrkraft mit einem wöchentlichen Arbeitspensum von 30 Schulstunden. Neben meiner Tätigkeit als Lehrkraft war ich zudem Betreuer im anliegenden Schülerheim, in dem ich untergebracht war. Meine Aufgabe war es einmal wöchentlich, die Schüler*innen im Schülerheim über den Tag hinweg zu beaufsichtigen und zur Verfügung zu stehen.

Ein typischer Arbeitstag begann für mich mit dem Aufstehen und Aufwecken der Schüler*innen des Schülerheims um 5:00 Uhr. Ich bereitete mich auf den Schulalltag vor und läutete um 6:00 Uhr erneut die Klingel zum Frühstück. Nach dem Frühstück ging ich rüber zur Schule, denn die Lehrer*innen



versammelten sich für ein morgendliches Meeting um 6:30 Uhr. Der Schultag begann dann für die Schüler*innen um 6:50 Uhr mit dem morgendlichen Gebet und Singen der Schulhymne. Offiziell begann der Unterricht um 7:10 Uhr. Für mich hieß es dann also ab 7:10 Uhr unterrichten. Der Stundenplan war in jeweils zwei Blöcke von je vier Schulstunden á 40 Minuten aufgebaut. D.h. vor und nach der dreißigminütigen Pause standen je vier Stunden an. Der Schultag war offiziell um 13.00 Uhr beendet, mein Arbeitstag aber noch nicht. Um 13:10 Uhr klingelte ich für das Mittagessen und beaufsichtigte die Schüler*innen des Schülerheims. Zwischen dem Mittags- und Abendessen hatten die Kinder Freizeit, die sie größtenteils mit Schlafen verbrachten. Nachmittags hatte ich also auch die Gelegenheit etwas zu entspannen, Sport zu betreiben oder mit meinem Praktikumskollegen Aktivitäten zu unternehmen. Gegen 18:00 Uhr wurde das Abendessen serviert und um 19:00 Uhr begann die Lern- und Hausaufgabenzeit für die Kinder, die ich wieder beaufsichtigen musste. Zudem nutze ich die Zeit, um mich selbst auf den nächsten Tag und meine Unterrichtspläne

vorzubereiten. Dies umfasste das Vor- und Nachbereiten meiner Schulstunden, das Organisieren und Strukturieren meiner Unterrichtsstunden, das Erstellen von Arbeitsmaterial, das Korrigieren von Übungen oder Tests, u.v.m. Mein Arbeitstag war mit Ende der Lern- und Hausaufgabenzeit gegen 21:30 Uhr beendet.

3. Soziale Kontakte:

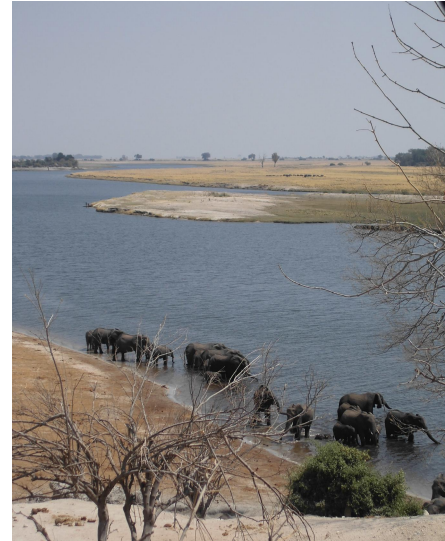
Die Lehrer*innen und Schüler*innen an der Schule waren sehr offen und freundlich, was mir den Einstieg erleichtert hat. Mit den Kollegen verbrachte ich auch Zeit außerhalb der Schule, was mir half, mehr über das Leben und die Kultur in Namibia zu erfahren. Über die Deutschlehrkraft an der Schule, mit der ich mich sehr gut verstanden habe, haben mein Praktikumskollege und ich sehr viele neue Leute und Locals kennen gelernt. Wir trafen uns jeden Mittwoch, um uns auszutauschen und Zeit mit einander zu verbringen. Neben den Lehrer*innen und Locals haben wir aufgrund des täglichen Kontakts/Aktivitäten mit die Kinder des Schülerheims viel über die Kultur, Sprache und Traditionen in Erfahrung bringen können. Zudem habe ich zwei weitere deutsche Praktikanten aus unserem Ort kennen gelernt, mit denen ich auch gerne Zeit verbrachte. Wir pflegten des Weiteren einen sehr engen Kontakt zu den anderen Praktikanten des BLLV-Programms.



Ausflug mit dem Schülerheim in den Etosha-Nationalpark (Namibia).

4. Alltag und Freizeit:

Mein Alltag war aufgrund des Schullebens relativ strukturiert. Unter der Woche arbeitete ich tagsüber an der Schule und verbrachte die Abende oft mit meinem Praktikumpartner, den Schülerheimkindern oder den Locals. An den Wochenenden hatten wir immer genug Freizeit, um das Land und die Umgebung zu erkunden. Karibib selbst ist eine kleine Stadt, aber durch Ausflüge in die Region, wie z.B. nach Swakopmund und Windhoek, hatte ich die Möglichkeit, die Vielseitigkeit Namibias kennenzulernen. Zudem reisten wir mit weiteren Freiwilligen aus unserem Programm an viele verschiedene Orte, wie Sossusvlei, Victoriafälle oder Kapstadt. Wir besuchten uns gegenseitig, was es uns ermöglichte viele Gegenden von Namibia kennen zu lernen. Des Weiteren hatten wir in den einwöchigen Schulferien und der Zeit nach dem Praktikum Länder, wie Botswana, Zimbabwe, Sambia und Südafrika bereist. Neben der vielfältigen Kultur hatten wir das Privileg die Landschaften und die Tierwelt näher zu erkunden.



Safari im Chobe-Nationalpark
(Botswana)



5. Kosten und Finanzierung:

Die Lebenshaltungskosten in Namibia sind etwas niedriger als in Deutschland, dennoch musste ich mit einem begrenzten Budget auskommen. Die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung wurden von der Schule übernommen. Andere Kosten wie Kosmetik- und Hygieneartikel, Snacks, Wasser oder ein Besuch im Restaurant waren zwar erschwinglich, aber dennoch von mir selbst zu übernehmen. Die Reisekosten sind natürlich auch von dir selbst zu decken, d.h. der Flug nach Namibia, die Reisen und Aufenthalte inner- und außerhalb Namibias. Ich wurde von LMU Promos mit einem Stipendium-Budget von 500 Euro unterstützt.

6. Praktikum und Studium:

Durch das Praktikum konnte ich mein im Studium erworbenes Wissen anwenden, insbesondere pädagogische und didaktische Ansätze. Ich hatte zudem die Möglichkeit, verschiedene Lehr- und Lernmethoden in der Praxis auszuprobieren und dadurch meine eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Praktikum hat meine Motivation für den Beruf gestärkt, auch wenn ich vor einigen Herausforderungen (neues Bildungs- bzw. Schulsystem, allgemeine Disziplinierungsschwierigkeiten mit den Schüler*innen, andere pädagogische, didaktische und erzieherische Herangehensweise, ...) stand. Da ich den Unterricht, die Erziehung und Förderung von Schüler*innen als äußerst erfüllend empfinde, hat sich meine Einstellung zum Beruf durch die vielfältige und abwechslungsreiche Erfahrung in einem internationalen Kontext nicht geändert. Im Gegenteil, ich habe meine Lehrerpersönlichkeit näher kennen gelernt, und meine Kompetenzen durch mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bereichert. Zudem konnte ich meine Englischkenntnisse auffrischen und vertiefen.

7. Fazit:

Das Praktikum an der Karibib Private School hat meine Erwartungen in vielerlei Hinsicht erfüllt. Es gab einige Herausforderungen, insbesondere durch die Unterschiede im Bildungssystem und die sprachliche Barriere, aber ich habe diese als wertvolle Lernerfahrungen empfunden. Besonders prägend war für mich die Herzlichkeit der Menschen und die Freude der Schüler*innen. Zukünftigen Praktikanten würde ich raten, offen und flexibel zu sein und sich auf die Kultur und das Leben vor Ort einzulassen, um das Beste aus dem Praktikum mitzunehmen.

Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung erlebt haben zu dürfen und würde Jedem ein Auslandspraktikum, egal in welchem Land, sehr ans Herz legen, da man sich nicht nur beruflich sondern auch persönlich weiterentwickelt. Die Einstellungen, die mich am meisten geprägt haben und die ich mit nach Deutschland genommen habe, sind:

**WERTSCHÄTZUNG; DANKBARKEIT; OFFENHEIT; GELASSENHEIT und
FREUDE AM LEBEN!**